

SWR2 MANUSKRIFT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 lesenswert Magazin

Vom 23.02.2020 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Anja Brockert

Abbas Khider: Palast der Miserablen

Hanser Verlag

ISBN 978-3-446-26565-3c

320 Seiten

23 Euro

Rezension von Alexander Wasner

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Text:

Es beginnt mit einer paradoxen Situation: Ein Gefangener in einem klaustrophobischen Kerker, sein Wächter ist eingeschlafen, die Handschelle sitzt locker. Er könnte sich befreien. Aber er tut es nicht. Die Befreiung wäre eine Verschlechterung – denn das Gefängnis steht in einem Land, das selbst ein einziges Gefängnis ist. Eine Soldateska würde ihn draußen schlimmer foltern. Er, der Häftling hat nur in der Zelle eine Chance.

Zitat:

Alle haben Angst in diesem Land der finsternen Kerker

Willkommen im Irak des Saddam Hussein. Abbas Khider erzählt in seinem neuen Buch „Palast der Miserablen“ die Geschichte einer, vielleicht auch seiner Jugend. In einem Land, das in eine Katastrophe gleitet.

Ob der Häftling auf die Hinrichtung wartet oder auf die Befreiung, erfahren wir nicht. In Rückblicken wird sein Weg in den Kerker erzählt.

Die Geschichte beginnt in den 1990er Jahren. Shams Hussein heißt der Held, als wäre er ein Bruder von Saddam Hussein. Er lebt mit seiner Schwester und seinen Eltern in einem Dorf namens Al Dschannahan, was übersetzt werden kann als „Herzliche Hölle“. Was für ein Name.

Stämme und Familien sind die Ordnungskategorien des Landes. Bei den Hussein heißt der Familienälteste Abu - also Vater - Morzaq Hussein. Als „heimtückische Giftnatter“ beschreibt ihn Khider. Doch gegen den neuen Machthaber, Saddam Hussein kann auch diese Giftnatter nichts machen. Der Vater wütet über Saddams Politik.

Zitat S.17

„Wir machen uns zum Gespött unserer Nachkommen. In hundert Jahren wird man über uns als die Fußabtreter Saddams sprechen. Früher waren wir eine Nation voller Stolz. Und nun seht sie Euch an: ein Haufen ängstlicher Schlappschwänze, die bis in alle Ewigkeit Luft ernten. Wenn wir alles mitmachen, wird es immer schlimmer werden. Dieser aus dem Bauchnabel des Teufels genährte Saddam macht uns lächerlich.“

Luft ernten – das ist der Ausdruck für Kadavergehorsam. Saddam Hussein befiehlt den Krieg gegen den Iran. Er will die Vormachtstellung in der Region – und er bekommt sie. Allerdings ist der Preis hoch. Acht Jahre kämpfen die Parteien gegeneinander, der Friede danach ist kurz. Dann befiehlt Saddam Hussein den Angriff auf Kuwait. Der Ort Al Dschannahan, die „Herzliche Hölle“ liegt direkt an der Grenze zu dem kleinen Staat. Aus der Perspektive des Jungen erzählt Abbas Khider, was geschieht: Erst gelangen aus dem überfallenen Kuwait Luxusgüter wie Cola oder Bananen in das Dorf. Dann, als Hussein die UN gegen sich aufbringt, Bomben.

Zitat S. 41

Der erste Luftschlag traf uns um Mitternacht. Das Haus erzitterte unter den Detonationen, als wäre nun dieser mythische Riese namens Bush aufmarschiert und schlug mit seinen übergroßen Fäusten gegen die Mauern. Man hörte Explosionen aus jeder Himmelsrichtung und undefinierbaren Lärm von Menschengeschrei und Schüssen.

Die Husseins kommen nach Bagdad, erst zu entfernten Verwandten, dann in einen Slum in der Vorstadt: Das Blechviertel. Es heißt so, weil die Häuser nicht aus Steinen, sondern bestenfalls aus sandgefüllten Blechdosen in einer Müllkippe gebaut werden. In der Familie sucht nun jeder selbst sein Glück: Die Mutter macht sich als Wahrsagerin selbständig, der Vater als Händler, die Tochter versucht sich eine kurze Zeit im Finanzsektor. Sie bietet Sparbücher mit 20 Prozent Zinsen an. Seriös ist das nicht – und das halbe Blechviertel verliert seine Ersparnisse.

Nur Shams, der Held, erfährt etwas, was man Glück nennen kann. Er findet bei einem der wilden Flohmarktstände ein Buch, von Alberto Moravia, das ihn zuerst wegen seines erotischen Inhalts fasziniert. Aber anschließend ist er unwiderruflich zum Lesen verführt. Er kann gar nicht mehr aufhören und kommt in intellektuelle Kreise, die natürlich auch oppositionelle Kreise sind.

In einer langen Diskussion lässt Khider sie über die Kraft der Literatur streiten. Ein Buchhändler meint:

Zitat 190 f.

Saddam weiß ganz genau, wie wichtig Literatur für die Propaganda ist, und diese rückgratlosen Hosenscheißer von Autoren lassen sich wie Ochsen vor seinen Karren spannen. Sie arbeiten alle für das Regime, und viele wissen es nicht einmal. Momentan schreibt doch jeder nur noch über die Folgen des Embargos. Und ansonsten nur abstrakte Texte, die nichts als Geschwafel sind. Da kann ich auch Buchstabensuppe essen.

Und Hisham, der heimliche Chef der Gruppe, meint:

Du hast schon recht, Ich meine, ich selbst schreibe ja manchmal abstrakt. Aber sonst können wir gar nichts veröffentlichen. Was also sollen wir tun? Sollen wir jedes Mal unser Leben riskieren, wenn wir eine neue Idee haben, deren Veröffentlichung im Endeffekt doch nichts ändert?

Und dann bekommt der junge Shams den Ritterschlag:

Hisham legte mir die Hand auf die Schultern: „Du bist jetzt einer von uns. Herzlich willkommen im Palast der Miserablen.“

Da ist er, der Titel des Buchs: Der Palast der Miserablen, der Palast der Kläglichen, Elenden, Jammernden. Sie haben keine Chance, ihre Lage zu verbessern, sie haben nur Worte. Das Lesen jedoch kann ihnen, wie Shams Hussein, Hoffnung geben, kann Augen öffnen, das Träumen beibringen.

Natürlich wird es keine glückliche Geschichte. Shams Hussein ist ein Hiob ohne Gott, einer, der geprüft wird, ohne dass er am Ende ausgewählt werden könnte. Erst später bekommen Worte die Kraft von Waffen – allerdings bei den Islamisten, die ihre menschenfeindlichen Staatsziele formulieren.

Mehr wird jetzt nicht verraten. Abbas Khider erzählt in „Palast der Miserablen“ ein Familienschicksal im Irak, aus einer Zeit, als wir das Land nur als Teil der „Achse des Bösen“ kannten, wie George Bush es nannte. Die Schicksale der Menschen, die in Saddam Husseins Regime lebten, wollten wir damals nicht so richtig wahrnehmen. Aber eins dieser Schicksale war das von Abbas Khider, der gegen den Diktator Saddam rebellierte. Elf Mal wurde er in den 90er Jahren verhaftet, berichtete Khider später. Er hat Folter erlebt und katastrophale Haftbedingungen. Auch dies schildert er in diesem Buch, manchmal beklemmend drastisch. „Palast der Miserablen“ – klar und klug geschrieben, grausam packend. Abbas Khider erzählt Weltgeschichte, aus der Sicht eines Menschen, der nichts anderes will, als in dieser Welt zu überleben.